Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

97 (21.8.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624810

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 97. Elsfleth, Dienstag, den 21. August. 1900.

Tages-Zeiger.
(21. August.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 20 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 39 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 43 Min. Vm. — 12 Uhr 25 Min. Nm.

Aus der Woche.

Die chinesische Lügenpolitik hat mit einer vollständigen Niederlage geendet: die Stadt ist von den Europäern besetzt und die Gefangenen sind befreit worden. Ob die Mächte in Besitz von Peking einfach den Frieden dictieren können, steht allerdings noch dahin. Wäre dies der Fall, so käme Graf Waldersee, kämen die zahlreichen Verstärkungen, die von Europa aus unterwegs sind, zu spät und man hätte sich umsonst in die riesigen Unkosten gestürzt. Die Genugthuung, die China geben kann, ist ja verhältnißmäßig gering, wie es auch seine Staatseinnahmen sind, die kaum anders als durch Erhöhung der Eingangszölle vermehrt werden können, woran aber wieder die Mächte gar kein Interesse haben. Einige Köpfe werden ja wohl fallen, ob es aber die Köpfe der wirklich Schuldigen sind — wer will das behaupten?! Die anfängliche Tapferkeit der chinesischen Truppen, die sich in Tientsin so hervorragend bewährt hat und auch noch bei Peitsang vorhielt, ist einer Niedergeschlagenheit gewichen, die man fast für . . . Kriegslist zu halten geneigt sein könnte. Es wird der ganzen Vorsicht des einstweiligen Obercommandirenden bedürfen, um einer möglichen Falle aus dem Wege zu gehen. Tief bedauerlich bleibt, daß die chinesische Armee theilweise mit vorzüglichen Waffen deutschen Ursprungs ausgerüstet ist. Der bei der Erstürmung der Takuforts am 17. Juni schwer verwundete deutsche Capitain Lans des deutschen Kanonenboots „Iltis" hat an seine Verwandten in der Heimath wenige Tage nach dem Gefecht Briefe geschrieben, in welchen sich folgende charakteristische Stelle findet: „17 Volltreffer an Granaten (12—24 Centimeter Kaliber) haben wir bekommen, von denen die bei weitem größere Zahl im Schiff crepiert ist und hier leider so viele meiner braven Leute getödtet oder verwundet hat. Und welcher Hohn! Alle feindlichen Geschütze und Geschosse kommen aus unserer Heimath; es sind alles moderne Schnellade-Kanonen von Krupp." Ebenso ist es allgemein bekannt, daß es deutsche Instructeure waren, die die Chinesen in der modernen Taktik, im Gebrauch der modernen Waffen unterrichteten! Das ist eine doppelt bittere Empfindung für unsere braven Jungen, die ihre gesunden Knochen, ihr Jugendblut für Deutschlands Ehre und Ansehen daransetzen müssen. So sehr man auch der deutschen Industrie den Absatz ihrer Erzeugnisse im Auslande gönnt, so hat das doch — wie man in diesem Falle sehen kann — seine tiefen Schattenseiten und es wird ein Weg gefunden werden müssen, daß sich in Zukunft solche Dinge nicht wiederholen. — Die Ernennung des Grafen Waldersee ist von der auswärtigen Presse, besonders der französischen und englischen, überraschend schnell verdaut worden. Der Czar scheint seinen lieben Franzosen den Gefallen erweisen zu wollen, doch noch nach Paris zu kommen, denn in dem Jagdschloß des Präsidenten wird schon alles zum Empfange eines in der Presse noch nicht genannten „sehr hohen Gastes" eingerichtet. Phantasievolle Reporter malen sich schon den Eindruck aus, den es machen würde, wenn neben dem Czaren im Wagen noch ein anderer Herrscher erscheinen würde, der in Frankreich jetzt ebenso populär ist wie der Czar! Die Herren brauchen sich den Kopf nicht weiter zu zerbrechen. So weit reicht die neue Freundschaft doch noch nicht und wenn auch von einigen Communal-Vertretungen in Deutschland „mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage" in diesem Jahre von der Feier des Sedanfestes abgesehen wird. A. P.

Rundschau.

* **Deutschland.** Kaiser Wilhelm feierte am 18. August den 70. Geburtstag seines Freundes und Verbündeten, Kaisers Franz Joseph, durch ein größeres Gastmahl. Der Botschafter in Paris, Fürst Münster, Graf Waldersee mit seinem Stabe und viele andere hochstehende Personen nahmen an der Tafel theil.

* Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich sind neuerdings wieder sehr ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen. Schon vor einiger Zeit, als die Kaiserin Friedrich in Italien verweilte, hieß es, daß sie an einem Nierenleiden erkrankt sei. Der Kaiser schickte damals Prof. Renvers zu seiner Mutter. Auch aus Griechenland kamen unlängst Meldungen, in denen sich Besorgniß um das Befinden der Kaiserin äußerte.

* Hinsichtlich des deutschen Ausfuhrverbots von Kriegsmaterial nach China ist die Feststellung von Interesse, daß die deutsche Ausfuhr von Kriegsmaterial nach China im vergangenen Jahr auf 8 150 000 *M* (gegen 3 430 000 *M.* im Jahre 1898) gestiegen war, mithin sich mehr als verdoppelt hatte. Die Ausfuhr an Kriegsgewehren allein hatte sich von 1898 auf 1899 verdreifacht; sie hatte im letzteren Jahre einen Werth von 4 500 000 *M.*

* Zu den neuen vier Bataillonen Infanterie stellt nach den letzten Bestimmungen das württembergische Armeecorps wieder eine kriegsstarke Compagnie. Dieselbe wird aus Freiwilligen der württembergischen Regimenter gebildet und tritt in Ludwigsburg zusammen, um alsbald an den Sammelort der Bataillone abzugehen.

* Die „Münchener Neuest. Nachr." glauben versichern zu können, daß die Einberufung des Reichstages — falls nicht ganz unvorhergesehene politische Verwickelungen eintreten — nicht vor Anfang October erfolgen dürfte.

* Die Regierung hat nach eingehenden Erhebungen die Anlage des Freibezirks Emden nun doch endgültig beschlossen und bereits bezügliche Vorarbeiten angeordnet. Dem Vernehmen der „Weser-Zeitung" zufolge wird der ganze im Entstehen begriffene Außenhafen als Zollausland und die Vorschleuse als Zollgrenze betrachtet werden, so daß der Freihafen ein Gebiet von etwa 1 Million Quadratmeter umfassen dürfte. Mit der Ausführung der nöthigen Arbeiten soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

* **Rußland.** Der Kaiser von Rußland übersandte dem Fürsten von Montenegro aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums desselben einen Ordensstern mit den drei in Brillanten gefaßten Porträts Alexander II., Alexander III. und Nikolaus II., sowie ein eigenhändiges Schreiben.

* **Italien.** Die Mailänder Anklagekammer beschloß die Verweisung des Mörders Bresfi vor das nächste Schwurgericht, welches am 27. d. M. seine Sitzungen wieder beginnen wird. Die Angelegenheit des Königsmörders wird am 29. k. M. zur Verhandlung kommen.

* Der Polizeiinspector Galeazzi, der mit dem Sicherheitsdienst für die Person des König Humberts betraut und von der Seite des Königs gewichen war, um die Menge zurückzuhalten, auch schon seiner Zeit bei dem Attentat Acciaritos nicht aufgepaßt hatte, ist aus seiner Stellung entlassen worden.

* **Frankreich.** Die Nachricht von dem Besuche des Czaren in Paris gegen Mitte September bestätigt sich. Fürst Dolgurucki wird nächstens in Paris eintreffen, um die letzten Arrangements für den hohen Weltausstellungsreisenden zu treffen.

* **Belgien.** Zum Eintritt in die belgischen Freiwilligen-Legion haben sich bis jetzt 3000 Personen gemeldet, darunter allein über 350 Unterofficiere aus der Armee. Die artilleristische Ausrüstung besteht aus zwei Gebirgskanonen und acht Schnellfeuergeschützen.

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Darf ich Sie also bitten, sich meiner Leitung anzuvertrauen?" fragte der Ingenieur mit einer angenehm klingenden Stimme und dabei öffnete er galant die Thür, durch welche Elisabeth als die Erste ins Freie hinaustrat.

Als sie hart neben ihm auf der Schwelle stand, begegnete ihr Blick dem seinigen, und es war, als ob ihre Augen sekundenlang ineinander gebannt seien. Hatte sie diese kraftvolle, elastische Gestalt mit dem freimüthig offenen, von blondem Vollbart umrahmten Gesicht denn schon früher gesehen? Und waren ihm die wundersam leuchtenden Sterne in dem feinen Mädchengesicht nicht vielleicht alte, liebe Bekannte?

Aber wenn sich ihnen in diesem Augenblick wirklich derartige Empfindungen aufdrängten, so fand doch keines von ihnen einen Ausdruck für dieselben. Schweigend überschritten sie den geräumigen Vorhof und betraten die große, mit Glas gedeckte Halle, in welcher die fertigen, vollständig montirten Maschinen zur Aufstellung kamen. Hier begann der Ingenieur seine Erklärungen, und nun war es Elisabeth, als muthete sie seine Stimme wie seine Ausdrucksweise ebenso bekannt an, als vorhin sein Gesicht. Sie kamen zu einer Stelle, wo eben eine Anzahl von Arbeitern mit dem Zusammenstellen einer für landwirthschaftliche Zwecke bestimmten Maschine beschäftigt war. Hier zeigte Rodewald begreiflicherweise ein besonderes Interesse, und als der Ingenieur beiläufig bemerkte, daß es sich da um eine ganz neue und für den praktischen Gebrauch sehr viel versprechende Construktion handle, war jener nicht mehr zum Weitergehen zu bewegen.

„Ich will dir nicht zumuthen, Lisbeth, dich mit mir in die Einzelheiten dieses eisernen Ungeheuers zu vertiefen," sagte er, „mich aber mußt du schon auf ein halbes Stündchen beurlauben." Der Monteur wird mir ohne Zweifel erklären, was mir zu wissen nöthig ist, und der Herr Chef-Ingenieur hat wohl die Liebenswürdigkeit, dich inzwischen allein weiter zu führen."

Elisabeth fand es wirklich nicht sehr angenehm und unterhaltend, hier zu verweilen, und nach einem kleinen Zögern ging sie darum auf den Vorschlag ihres Adoptiv-Vaters ein. Aber sie bereute es schon nach den ersten fünfzig Schritten, die sie an der Seite des Ingenieurs zurückgelegt hatte. Nicht etwa, daß er einen Versuch gemacht hätte, die Situation zu mißbrauchen; jede andere junge Dame würde vielleicht im Gegentheil gefunden haben, daß er immerhin hätte weniger steif und zurückhaltend sein können. Aber es wurde ihr bei den nüchternsten und gleichgültigsten Erklärungen, die er gab, so merkwürdig gepreßt und beklommen um das Herz, und von den interessantesten Dingen, welche er ihr zeigte, sah sie kaum die Hälfte, weil es ihr aus Furcht, noch einmal seinem Blick zu begegnen, an Muth gebrach, die Augen vom Boden zu erheben.

Gewissenhaft führte er sie durch alle Theile des Etablissements, mit welchem auch ein Eisenwalzwerk von großartiger Einrichtung verbunden war. Es wurde Elisabeth fast ein wenig unheimlich inmitten dieses wüsten Lärmens und Pochens der Maschinen und inmitten der riesenhaft gebauten, rußgeschwärzten Arbeiter, die mit funkensprühenden Blöcken weißglühenden Eisens hantierten, als wären es harmlose Ballen und Fässer.

Das tobende Geräusch in den Werkstätten war so stark, daß Elisabeths Begleiter darauf verzichten mußte, sich ihr verständlich zu machen und einmal fühlte sie sich sogar von seiner starken Hand zu ihrem Schrecken am Arm ergriffen und beiseite gezogen, weil sie in Gefahr gewesen war, von einem der kleinen Wagen auf denen das erhitzte Metall befördert wurde, gestreift zu werden.

Erleichtert athmete sie auf, als sie nun wieder unter freiem Himmel standen.

„Da drinnen ist es ja fürchterlich!" sagte sie fast

Landesbibliothek Oldenburg

* **Amerika.** Der Philippinenkrieg hat nach einer Zusammenstellung des „Newyorker Herald" den Amerikanern bisher gekostet; in Gefechten getödtete Soldaten 533, den Wunden erlegen 193, an Krankheit gestorben 1668 — zusammen 2394. Verwundet im ganzen 3073. Kosten in Gold 186 678 000 Dollar. Ehe Truppen nach China geschickt wurden, betrug die Zahl derselben auf den Philippinen 81 935 und noch jetzt befinden sich dort 70 000 amerikanische Soldaten.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 20. Aug. Das für Sonntag, den 26. August in Elsfleth geplante Missionsfest muß wegen unerwarteter Verhinderung des Herrn Seemannspastors Büttner leider verschoben werden.

* In der gestern stattgehabten außerordentlichen Versammlung des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins wurde die Abhaltung einer allgemeinen Geflügel-Ausstellung hierselbst Anfang November beschlossen; dieselbe soll umfassen: Hühner, Enten, Tauben und sonstiges Hofgeflügel, Sing- und Ziervögel, Geflügelfutter, Futtergeräthschaften, Brutapparate u. s. w. Als Ausstellungslocal ist G. Schröder's „Tivoli" in Aussicht genommen. An der Ausstellung kann sich Jedermann, Mitglied oder Nichtmitglied, betheiligen, der im Besitze irgend eines Ausstellungsgegenstandes ist. Mit der Ausstellung ist eine Prämiirung der besten Ausstellungsgegenstände, mit Ausnahme der Futtermittel, Geräthschaften und Apparate verbunden, ebenso wird beabsichtigt, nach eingeholter Genehmigung, eine Verloosung abzuhalten. Einem aus den Herren: D. G. Baumeister, Joh. Bruns, L. Dorl, M. A. Elers, Th. Erdmann, Ed. Fleck, A. Kemling, A. Kleiber, T. Köster, Fr. Lange, G. Mönnich, J. H. Stege, D. Schumacher und L. Zirk bestehenden Comitee und dem Vorstande des Vereins wurde die Arrangirung der Ausstellung übertragen. Die erste Sitzung des Comitees findet am Freitag Abend 8½ Uhr in Nagel's Hotel statt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die erste Geflügel-Ausstellung in Elsfleth eine allgemeine Betheiligung findet.

* In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurde Herr Joh. Jürgens in sein Amt als Rathsherr eingeführt. Alsdann wurde die Feuer-Lösch- und Rettungsordnung in zweiter Lesung genehmigt. Mit dem 1. November d. J. scheidet Herr D. Bädecker aus seinem Amte als Stadtdiener aus; in Anerkennung der 53jährigen treuen Dienstzeit wurde demselben ein Ruhegehalt von 350 *M.* pro Jahr bewilligt. — Der Magistrat wurde ferner beauftragt, mit der Gemeindevertretung von Berne Verhandlungen anzubahnen, wegen Anlegung einer Fußgängerbrücke über die Eisenbahn-Huntebrücke. — Die bisherigen Chargirten der städtischen Feuerwehr wurden mit Ausnahme des Herrn Jürgens wiedergewählt, an dessen Stelle Herr Wilh. Bargmann tritt. — Zu Mitgliedern der Zählungscommission für die am 1. Dec. d. Js. stattfindende Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung wurden gewählt die Herren: Joh. Jürgens, H. G. Deetjen, Th. Schiff, M. A. Elers, D. G. Baumeister, Th. Ruykhaver und H. Sosaih. — Betreffs der Beleuchtungsfrage wurde beschlossen, an einem dunkleren Abende eine nochmalige Lichtprobe vorzunehmen.

* Die gestrige Luftfahrt des hiesigen Bürgerclubs nach St. Magnus-Vegesack verlief in zufriedenstellender Weise. Gegen 10 Uhr Abends kehrte der Dampfer wieder nach hier zurück; in kurzer Zeit stellten sich die Theilnehmer auf der Kaje auf und nun ging es unter Vortritt der Musikcapelle nach dem Vereinslocale, woselbst ein Tanzkränzchen die Mehrzahl der Theilnehmer noch eine Zeit lang beisammen hielt.

* Etwa 30 Mitglieder des Stedinger Turnvereins machten gestern Nachmittag eine Tarnfahrt nach hier, um gemeinsam mit Mitgliedern des hiesigen Turnerbundes die Zeit bei turnerischen Spielen und Tanz zu verbringen. Unseren Gästen hat es hier so gut gefallen, daß die Zeit der Rückkehr, die mit dem letzten Zuge erfolgte, allen zu schnell gekommen war.

* Am Freitag, den 7. Sept. beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.

* Nachdem sämmtliche Fahrzeuge der Deutschen Heringsfischereien von ihrer ersten diesjährigen Reise zurückgekehrt sind, ergiebt sich nachfolgendes Fangresultat:

Name der Gesellschaften	Fang in Kantjes (Seepackung)	Anzahl der Logger	Durchschnittsfang pro Logger
Geestemünder Herings-Hochseefischerei A.-G.	3629	8	453
Bremen-Vegesacker Fischerei-Ges.	4253	20	212
Fischerei Act.-Ges. „Neptun" in Emden	4967½	24	207
Heringsfischerei „Dollart" A.-G. in Emden	2253	11	204½
Glückstädter Fischerei-Act.-Ges.	2720	14	194
Elsflether Heringsfischerei-Ges.	2054	11	186½
Emder Heringsfischerei-Act.-Ges.	4885½	30	162½
pro 1900 .	24762	118	
„ 1899 .	18405	110	
„ 1898 .	26029	90	

* Die Oldenburgische Landesbank zeigt an, daß sie in Brake und zwar in dem von ihr angekauften Hause, Mitteldeichstraße 16, eine Zweigniederlassung errichtet und deren Geschäftsbetrieb bereits eröffnet hat. Zu Vorstehern derselben sind ernannt die Herren Karl Meyer und Ernst Janssen. Beide geborene Stadtoldenburger sind bisher bei oldenburgischen und auswärtigen Banken thätig gewesen. Die Thätigkeit der Filiale umfaßt alle Zweige des Bankgeschäfts, insbesondere Annahme verzinslicher Einlagen, Gewährung von Darlehen u. s. w. Wir verweisen dieserhalb auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung der Landesbank.

* Zur Regelung der Hitzferien in den Schulen hat der preußische Cultusminister neuerdings wieder eine Verfügung erlassen, die von den bisherigen Bestimmungen in einigen wesentlichen Punkten abweicht. Es heißt in dem neuen Erlaß: „Die abnormen Witterungsverhältnisse in diesem Sommer haben die Nothwendigkeit dargethan, anderweit Anordnungen betreffs der Kürzung des Schulunterrichts bei übergroßer Hitze zu treffen. Bei der Verschiedenheit der Schulverhältnisse lassen sich erschöpfende Normen für die Allgemeinheit nicht feststellen. Es wird daher dem pflichtmäßigen Ermessen der Schulaufsichtsbeamten ein gewisser Spielraum in der Handhabung bestehender und noch zu erlassender Vorschriften gelassen werden müssen. Dabei sind aber nachstehende Bestimmungen zu beachten: 1) Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vorm. im Schatten 25° zeigt, darf der Unterricht in keinem Falle über vier aufeinander folgende Stunden ausgedehnt und ebenso wenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2) Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung des Unterrichts nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, bezw. die Classen überfüllt sind. 3) Auch wenn die betreffende Schulclasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gang zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4) Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, die geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht nicht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5) Die Entscheidung über Ausfall der Schule oder Kürzung des Unterrichts trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Director, Rector), bei kleineren der Ortsschulinspector, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

* **Ovelgönne,** 19. Aug. Unserer Thierschau wird dem Vernehmen nach der Besuch Sr. Königlichen Hoheit unsers Großherzogs zutheil werden und wird Höchstderselbe am Thierschautage, 23. August, Nachmittags 3 Uhr hier erwartet. Etwa 12 Herren werden dem hohen Besuche entgegen reiten und Höchstdemselben bis zum Thierschauplatze das Geleite geben.

* **Esenshamm,** 18. Aug. Ueber Nacht zogen mehrere Gewitter über unsern Ort. Gegen 4 Uhr früh wurde ein heller Feuerschein in der Richtung nach Seefeld bemerkt. Wie sich später herausstellte, hatte ein Blitzstrahl die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmanns Koopmann in Morgenland (Gemeinde Seefeld) getroffen und dieselben total eingeäschert. Auf dem Lande des Herrn Achgelis, Alt Treuenfeld, war in der Nähe des Deiches ein dort stehen gebliebenes Fuder Getreide vom Blitz getroffen und mitsammt Wagen vollständig verbrannt. Koopmann soll bei der „Butjadinger Gegenseitigkeit" versichert sein.

* **Waddens,** 18. Aug. Auf dem Lande des Landmanns Rathjen hier und in Stollhammerwisch auf einer Weide des Landmanns Hemken ist heute Morgen je eine Kuh durch Blitzschlag getödtet worden.

* **Hude.** Unsere Moorcolonie kann im nächsten Frühjahr ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Es war am 19. April 1851, als an den Klosterwegen die ersten Colonate von der Regierung an die Ansiedler vergeben wurden. Wenn man nun einen Blick nach rückwärts richtet und die ersten Anfänge betrachtet, so war die Lage der Colonisten damals keineswegs beneidenswerth; die ganze Fläche war ein unpassirbarer Sumpf, wo selbst nur das Heidekraut dürftig wuchs. Im Laufe der Zeit hat die Colonie sich aber sehr gut entwickelt. Neben der Entwässerung durch den in der Mitte der Colonie angelegten Abzugs-Canal, welcher den größten Theil der Colonie bis auf den sandigen Untergrund trocken legt, ist auch die Erbauung der Eisenbahn bezw. die Anlegung des Bahnhofes Hude in der Nähe der Colonie den Colonisten von ungeheuerem Werth gewesen. Nun war mit einem Male Gelegenheit für die Colonisten da, sich in der Ferne Absatzgebiete für die Erzeugnisse der Landwirthschaft, und vor allem für den Torf, zu verschaffen. Auch die Anlegung einer Torfstreu-Fabrik in Hude war für die Colonie sehr vortheilhaft. Aber auch die landwirth-

---

unwillkürlich. „Wie ist es nur möglich, daß die Leute Tag für Tag an einem solchen Ort verweilen können?"

„Es ist freilich ein hartes Tagewerk; aber die es verrichten, sind dennoch gerade unsere besten und zufriedensten Arbeiter. Sie erhalten einen auskömmlichen Lohn und sind fast ohne Ausnahme Familienväter, die in dem stillen Glück des häuslichen Herdes Befriedigung und Entschädigung finden für die Mühsal ihres schweren Berufs."

Das waren gewiß ganz unverfängliche Worte; aber Elisabeth fühlte doch, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, und sie fand mit einem Male, daß es eigentlich gar nicht schicklich sei, so allein mit einem fremden Herrn umherzustreifen. Die kleine goldene Taschenuhr von ihrem Gürtel nestelnd, sagte sie, ohne ihn dabei anzusehen:

„Ich darf Sie nicht länger bemühen, und es ist wohl auch an der Zeit, daß ich zu meinem Papa zurückkehre!"

„Wollen Sie nicht wenigstens noch einen Blick auf unsern größten Dampfhammer werfen? — Er hat augenblicklich nicht seinesgleichen in Deutschland!" sagte Bernhard.

Das konnte Elisabeth natürlich nicht abschlagen, und gleich darauf standen sie vor dem hoch emporragenden Eisengerüst. Der Hammer war zwar augenblicklich nicht in Thätigkeit; aber der Ingenieur gab dem graubärtigen Mann, der die Bedienung des ungefügigen Kolosses zu besorgen hatte, einen Wink und wandte sich dann an Elisabeth:

„Dank den Fortschritten, welche die Technik neuerdings gemacht hat, sind wir in der Lage, das Spiel dieses dreihundert Centner schweren Hammers je nach der gewünschten Stärke des Schlages und der Dicke des zu behandelnden Arbeitsstückes mit vollkommener Genauigkeit und Sicherheit zu reguliren. Die Anordnung des Steuermechanismus ermöglicht es, die Fallhöhe bis auf den Millimeter zu bestimmen."

Während der graubärtige Arbeiter einen einfachen Messinghebel niederdrückte, war der Chef-Ingenieur dicht an den Amboß herangetreten und hatte scheinbar absichtslos seine Hand auf die Platte desselben gelegt. In demselben Moment sauste bereits der über ihm schwebende Hammerbär hernieder und Elisabeth stieß einen lauten Schrei des Entsetzens aus, denn sie mußte ja glauben, daß die Hand und der Arm des Unvorsichtigen vollständig zermalmt seien. Todtenbleich lehnte sie sich gegen die Mauer zurück, und auch als sie sah, daß jener seine Hand unversehrt unter dem unmittelbar darüber stehen gebliebenen Hammer hervorzog, war sie vor Schrecken noch außer stande, auch nur ein einziges Wort hervorzubringen. Der Urheber ihrer Bestürzung aber trat mit einem treuherzig bittenden Ausdruck in seinem ehrlichen Gesicht auf sie zu:

„Ich bitte Sie um Verzeihung, Elisabeth!" sagte er mit gedämpfter Stimme. „Haben Sie sich denn wirklich um meinetwegen gefürchtet?"

Noch wunderbarer als der Umstand, daß er sie plötzlich mit dem Vornamen anredete, war die Thatsache, daß die junge Dame über eine solche Dreistigkeit weder Erstaunen noch Entsetzen zeigte. In demselben Augenblick, als sie den Ingenieur in einer — ihrer Meinung nach so schrecklichen Gefahr gesehen hatte, war ihr mit der Schnelligkeit eines grell aufzuckenden Blitzes auch das Erkennen gekommen. Während ihr Busen noch immer stürmisch wogte, sagte sie vorwurfsvoll:

„Das hätten Sie nicht thun dürfen, Bernhard! Dieser Mechanismus ist bewunderungswürdig; aber wenn er nun versagt hätte, welches furchtbare Unheil wäre Ihnen da widerfahren."

In Bernhard Milows Augen blitzte es auf und mit Stolz erhob er das Haupt.

„Ich selbst habe den Hammer construirt," entgegnete er, „und ich müßte ein jämmerlicher Ingenieur sein, wenn ich nicht so viel Vertrauen haben sollte in mein eigenes Werk! Aber geben Sie mir ihren Arm, Fräulein Elisabeth! Sie sehen angegriffen aus und

Landesbibliothek Oldenburg

schaftlichen Errungenschaften der neuesten Zeit haben ihren Einzug in die Colonie gehalten. Der Kunstdünger ist so recht geeignet, die Haidewüsten in unseren Moorgegenden in fruchtbare Gefilde umzuwandeln. Beweise dafür hat man ja vor Augen auf dem Versuchsfelde im Maibuschermoor. Im ersten Anfang wurde unsere Moorgegend vielfach von Marsch- und Geestbewohnern gar abfällig kritisirt, aber jetzt ist gerade das Gegentheil der Fall.

* **Oldenburg,** 20. Aug. Die Kunde von dem heute eingetretenen Ministerwechsel hat allgemein überrascht. Staatsminister Jansen und Minister Flor sind zur Disposition gestellt und Minister Heumann ist pensionirt worden. Zum Staatsminister und Minister für die inneren und auswärtigen Angelegenheiten und die des großherzoglichen Hauses ist der Geheime Oberregierungsrath Willich mit dem Prädikat Excellenz, zum Finanzminister der Oberregierungsrath Ruhstrat mit dem Prädikat Geheimer Staatsrath und zum Minister der Justiz, der Kirchen und Schulen und der Militairangelegenheiten der Oberstaatsanwalt Ruhstrat mit dem Prädikat Geheimer Staatsrath ernannt worden.

* **Oldenburg.** Der Hauptgewinn von der Landesthierschau, eine von Herrn N. Timme in Colmar angekaufte schöne Zuchtstute, ist nach Ravensberg, dem von dem deutschen Kaiser so bevorzugten Flecken Erde, gekommen. Ein Herr Brune, welcher am letzten Sonntag die Thierschau besuchte und sich des Nachmittags auch ein Loos kaufte, ist der glückliche Gewinner und hat heute Morgen seinen Gewinn abgeholt und mit der Bahn seiner neuen Heimath zugeführt. Brune ließ sich garnicht irre machen, als ihm von einer Seite bedeutet wurde, daß das Spielen in auswärtigen Lotterien den Einwohnern des preußischen Staates verboten sei, er dampfte vergnügt mit seinem Gewinn ab. — Das zuerst gekaufte Pferd ist nicht abgenommen, weil es sich bei der Untersuchung als „Pfeifer" erwies.

* **Oldenburg.** Die Einstellung der Truppen bei den oldenburgischen Truppentheilen wird in diesem Jahre im ersten Drittel des Monats October erfolgen. Bei dem Dragoner-Regiment, bei dem die Einstellung einige Tage früher erfolgt, wie bei den 91ern und der Artillerie-Abtheilung, werden etwa 45 Mann in jede Escadron eingereiht. Die Zahl der bei dem Infanterie-Regiment zur Einstellung kommenden Rekruten beträgt 830 und bei der 1. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 etwa 145 Mann. Die Einberufung der Rekruten geschieht ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkscommandos. Sie haben sich vielmehr am Einstellungstage, der noch genau bekannt gegeben wird, direct bei ihren Truppentheilen einzufinden. Diejenigen Rekruten, welche für andere Armeecorpsbezirke bestimmt sind, z. B. zum 15. Armeecorps zur Einstellung bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 10, werden durch ein Militaircommando dorthin transportirt.

* **Varel,** 17. Aug. Bei dem heute Nacht stattgefundenen schweren Gewitter sind verschiedene Unglücksfälle vorgekommen. In Jaderkreuzmoor schlug der Blitz in das Haus des Köters Vierkels, welches vollständig niederbrannte. Eine Kuh und drei Schweine konnten gerettet werden, wogegen sämmtliches Inventar, ein Schwein und die Hühner mit verbrannten. Bei W. Bartels Hause in Jaderkreuzmoor entzündete der Blitz einen großen Weidenbaum, ebenso die Eichen beim Hause des Herrn Krösmer. In der Nähe der Wohnung der Ww. Feldtange gerieth ein großer Heuhaufen in Brand und ein Rind des Herrn Heye wurde auf der Weide erschlagen. Außerdem sind an der nach Jade führenden Telegraphenleitung verschiedene Pfähle zersplittert, auch die Leitung zwischen Seghorn und Bockhorn soll stark beschädigt sein. Das Haus des Herrn Stölting-Varelerhaven wurde von einem sog. kalten Schlag getroffen. Der Blitz zertrümmerte verschiedene Dachbalken, Schornstein, sowie ein Pult und eine Kommode. Einwohner sind sämmtlich glücklich verschont geblieben.

Zu der Elternklage über den Automaten.

Seit einiger Zeit sind sehr energische Stimmen laut geworden, die vor großen sittlichen Gefahren warnen, die der Automatenbetrieb für die Jugend mit sich bringen soll. In der That ärgert der Automat manches Elternpaar, weil er eben die modernste und einfachste Form darstellt, in der die herzigen Sprößlinge ihre kindlichen Gelüste befriedigen können und weil er eben deßhalb zu immer wieder sich erneuernden kleinen Ansprüchen an das Portemonnaie des Vaters verlockt. Die meisten Eltern werden aber auch die Erfahrung gemacht haben, daß alle diese jugendlichen Liebhabereien ihre Perioden durchmachen, entstehen, wachsen und verschwinden; sie werden gesehen haben, daß die Taubenzucht von dem Sammeln von Briefmarken abgelöst wird, und daß selbst Liebig- und Stollwerckbilder nicht ewig ihren Reiz bewahren. Eine ruhige Betrachtung der Thatsachen beweist, daß die Gefahren, mit denen der Automat die Jugend bedroht, meist imaginärer Natur sind. An erster Stelle betont man, daß durch den Automatenbetrieb der Nachhaftigkeit Vorschub geleistet werde. Selbst in Lehrerkreisen hat man aber hervorgehoben, daß unsere schnellebende Zeit alle Bedürfnisse gesteigert, auch die der Jugend, und daß der Automat daran durchaus keine Schuld habe. Es wird überall intensiver gearbeitet und mehr verdient als früher; naturgemäß ist damit aber auch die patriarchalische Anspruchslosigkeit verloren gegangen. Könnte man wirklich das rastlos sich fortbewegende Rad industrieller Entwicklung zurückdrehen und mit einem Schlage alle Automaten auf ewig aus der Welt schaffen, soviel ist dann ganz gewiß, unsere Jugend würde deßhalb keinen Pfennig weniger verausgaben, vielmehr die Spar- und Sonntagspfennige für ungeeignetere Dinge anwenden, als sie der Automat bietet. Der zweite Vorwurf, die Kinder würden durch die Automaten verleitet, den Weg des „Verbrechens" zu betreten, die Automaten durch Falsificate oder durch Gewalt zu berauben oder den Eltern das Geld zur Befriedigung ihrer Wünsche zu stehlen, steht auf noch schwächern Füßen. Lange, ehe man an Automaten dachte, ist es schon vorgekommen, daß schlecht erzogene Kinder ihren Eltern kleine Geldbeträge entwendeten oder Obsthändlerinnen, Budenbesitzern u. s. w. Waaren fortnahmen, ohne zu bezahlen. Die Automaten haben diese längst bestehenden Uebelstände weder hervorgerufen noch verschlimmert; die Nachfragen in den Schulen haben vielmehr dargethan, daß es selten vorkommt, daß Automaten Anlaß zu strafwürdigen Vergehen gaben. Wenn nun sanguinische Naturen das Kind mit dem Bade ausschütten und dictatorisch fordern wollen, man möge wegen Unzuträglichkeiten, die auch nur in Einzelfällen sich ergeben, jetzt mir nichts dir nichts den Automatenbetrieb einschränken, so könnten sie mit demselben Rechte verlangen, man solle den Verkauf von Fahrrädern verbieten, weil durch das Zweirad mancher überfahren oder mancher Sportsmann verleitet würde, über seine Verhältnisse zu gehen; man könnte gerade so gut verlangen, daß die Eisenbahnen beseitigt würden, weil Zusammenstöße u. s. w. vorkommen. Die Behörde thut aber das Gegentheil, sie arbeitet nicht mit Palliativmittelchen gegen die Aeußerungen der Lebenslust, sie stellt sich sogar in ihren Dienst, sie veranlaßt durch Preisermäßigung der Sonntagsfahrkarten das Volk, sich eine Zerstreuung zu suchen, weil sie weiß, daß wir Menschen des Maschinenzeitalters öfter eine Ausspannung nöthig haben, als die Vertreter der guten alten Zeit. Selbst die Feinde der Automaten gestehen, daß dort für billiges Geld gute Waare angeboten werde, die den Waaren beigefügten Bilder haben meist künstlerischen Werth, tragen den Kunstsinn in die weitesten Kreise und stellen sich sehr oft durch Unterstützung des Anschauungs-Unterrichtes in den Dienst des Pädagogen. Die den Waaren ebenfalls beigelegten Anweisungen zu Kinderspielen, die Märchen, Sagen, Räthsel u. s. w. haben vielfach ethischen Werth. Die besten Jugendschriftsteller Deutschlands haben sich beeilt, infolge eines Preisausschreibens für gute Arbeit mit zu sorgen. Hervorragende Litteraten und Schulmänner haben mit Freuden das Preisrichteramt übernommen, weil sie erkannten, daß in solcher Weise gute und geeignete Geistesarbeit dem Volke zugänglich gemacht werden kann. Man möchte die Automaten an Bahnhöfen, Schiffen u. s. w entfernen; wie oft aber haben grade reisende Frauen und Kranke nervös auftretenden Hunger nur unter Zuhülfenahme der Automaten rasch gestillt, wo ihnen der kurze Aufenthalt des Zuges an der Station nicht gestattete, Fleischwaaren u. s. w. einzukaufen. Wie oft war und ist der Automat geeignet, dem reisenden Kinde in billiger Weise geeignete und willkommene Erfrischungen anstatt Bier und Spirituosen zu gewähren. Tausende Leute aller Art: Handwerker, Techniker, Maler, Schriftsteller und zahlreich beschäftigte Arbeiter in den Hülfsindustrieen verdanken einen großen Theil ihrer Einkünfte dem Automatenbetrieb, wie auch Papierfabriken, Druckereien, Cartonnagen, Staniolfabriken, Maschinenfabriken, ferner landwirthschaftliche Betriebe, Zucker und Holz namentlich, betheiligt sind. Will man diese Leute brodlos machen? Die in Gebrauch befindlichen Automaten repräsentiren einen Werth von vielen Millionen, nicht nur größere Firmen, viele viele Leute würden durch Erschwerungen des Automatenbetriebes geschädigt.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 19. Aug. Wie der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ist der Generalmajor v Höpfner mit den Seebataillonen 5 Uhr Nachmittags am 15. August in Taku eingetroffen. Das Wetter war für die Ausschiffung ungünstig. Bis zum 16. Abends wird die Ausschiffung aber beendet sein. Capt. Pohl (Commandant der „Hansa") hat am 14. Vorm. Ho-hsi-wu erreicht, am 15. um 9 Uhr Vormittags Matou und beabsichtigt dort zu bleiben, bis Verbindung mit Capitainleutnant Hecht (S. M. S. „Hertha") hergestellt ist, da Proviant für ein weiteres Vorgehen unbedingt erforderlich ist. Hecht hat Yangtsun am 15. Mittags verlassen. Gesundheit der Mannschaften trotz großer Anstrengungen gut.

* Berlin, 20. Aug. Heute Morgen 7½ Uhr trat Generalfeldmarschall Graf Waldersee mit seinem Stabe die Reise nach Ostasien an. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe erschienen die Generalität, die Vertreter der Staatsbehörden und das Officiercorps.

---

ich mache mir die bittersten Vorwürfe, Ihnen ohne Noth solchen Schrecken bereitet zu haben."

Kaum jemals war eine Erkennungsscene so seltsam gewesen als diese. Eine halbe Stunde lang waren sie nebeneinander hergegangen und hatten wie zwei, die sich zum ersten Male im Leben begegnen, von den gleichgültigsten und fernliegendsten Dingen gesprochen, dann war in einem häßlichen Augenblick, der jedes plötzliche Aufwallen freudiger Ueberraschung unmöglich machte, das Erkennen erfolgt, und nun, da sie im Weiterschreiten zum klaren Bewußtsein der Situation gelangten, bemächtigte sich ihrer Befangenheit und Verwirrung, die dem einen wie der andern die Lippen verschloß und unbarmherzig alles zurückhielt, was sich aus dem tiefsten Herzen heiß auf dieselben drängen wollte.

Aus dem führerlosen Jüngling, in dessen Kopfe abenteuerliche Pläne und Phantasiegebilde ihr Wesen trieben, war längst ein kraftvoller, arbeitsgestählter Mann geworden, den die Kämpfe des Lebens und die ernsten Pflichten einer verantwortungsreichen Stellung früher und vollständiger gereift hatte als andere.

Trotz ungewöhnlich rasch errungener Erfolge war von den schönen Träumen seiner Jugend einer nach dem andern in leeres Nichts verflogen, und der einzige von allen, der noch manchmal in stillen Stunden gar lieblich und verlockend vor seine Seele trat, war der Traum des Wiedersehens mit seiner kleinen, holdseligen Reisegefährtin vom Tage der Eisenbahn-Catastrophe bei Ragosewo. Und er hatte sich immer darin gefallen, dieses Wiedersehen in leuchtenden, glanzvollen Farben auszumalen, wie mitleidig er dann vielleicht auch eine Stunde später seine eigenen Illusionen belächelte. Es hatte ihn so glücklich gemacht, sich vorzustellen, wie sie bei seinem Anblick laut aufjubeln würde und wie er ihr mit frei erhobener Stirn sagen wollte:

„Sieh, ich habe deine Mahnung getreu beherzigt, und ich habe mein Wort eingelöst wie ein ganzer Mann!"

Nun aber, da sie der Zufall früher zusammengeführt hatte, als Bernhard es beabsichtigt und zu hoffen gewagt, nun war weder das eine noch das andere geschehen. Elisabeths tödtliches Erschrecken bei seinem Wagniß mit dem Dampfhammer war ihm nur für einen flüchtigen Augenblick als ein Beweis erschienen, daß noch die alte Freundschaft in ihrem Herzen lebendig sei; schon in der nächsten Minute hatte er sich gesagt, daß die Befürchtung, etwas Entsetzliches sehen zu müssen, sich wohl in der nämlichen Weise geäußert haben würde, auch wenn er ihr in der That ein Fremder gewesen wäre. Und nun hatte er ebensowenig den Muth, sie an ihren Abschied im Park von Sandhofen zu erinnern, als Elisabeth angesichts seines vermeintlichen Stolzes das rechte Wort für den Beginn der Unterhaltung fand.

Sie gingen denselben Weg zurück, den sie gekommen waren. Schon sahen sie das Glasdach der großen Maschinenhalle wieder vor sich im Sonnenschein glitzern, und bald mußten sie mit Rodewald zusammentreffen.

Da war es denn doch Elisabeth, die zuerst, wenn auch mit merklicher Befangenheit, das Schweigen brach.

„Es ist mir fast unbegreiflich, daß ich Sie nicht sogleich erkannte," sagte sie, „aber ich war freilich auf nichts anderes so wenig vorbereitet als auf diese Begegnung."

„Und ich muß Ihnen dankbar sein, mein Fräulein, daß Sie sich meiner unbedeutenden Person überhaupt noch erinnern," gab er mit einem kleinen Anfluge von Bitterkeit zurück, für den im Grunde durch die Situation nicht der geringste Anlaß geboten war. „Wie hätten Sie dazu kommen sollen, an mich zu denken, da ich Ihren Lebensweg doch nur für die Dauer weniger Stunden gekreuzt hatte!"

Elisabeth fühlte sich durch diese fast unfreundliche Erwiderung verletzt, und es war begreiflich genug, daß sie eine etwas kältere Miene annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Kriegsminister brachte ein dreifaches Hurrah auf den Grafen Waldersee aus. Unter brausenden Hochrufen des zahlreichen Publikums und unter den Klängen „Muß i denn“ verließ der Zug die Bahnhofshalle.

* Wien, 19. Aug. Der österreichisch-ungarische Gesandte in China Freiherr Czikann v. Wahlborn hat gestern Wien verlassen und schifft sich am 21. d. M. in Bremen nach Newyork ein. Von dort reist der Gesandte nach Vancouver, wo ihn ein Kriegsschiff abholt und nach Shanghai bringt.

* London, 19. Aug. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lourenco-Marquez, Commandant Dewet habe 4000 Engländer gefangen genommen und 7 Geschütze erbeutet. Feldmarschall Roberts räumte Middelburg.

* London, 20. Aug. Die Admiralität veröffentlicht ein Telegramm des Admirals Bruce, datirt Tschifu, 19. August: „Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein Theil Pekings in Flammen steht. Der Straßenkampf dauert fort, Yungfu verhinderte die Kaiserin, Peking zu verlassen. Die Verbündeten umzingelten und beschießen die innere Stadt, wo ihnen der letzte Widerstand entgegengestellt wird.

* Die „Times“ melden aus Hongkong vom 19. d. M.: Die Mandarine in den Kwang-Provinzen sind ängstlich darauf bedacht, für die Ausländer zu sorgen. In Proclamationen wird darauf hingewiesen, daß die Ruhestörungen im Norden sich verschlimmerten durch das Verhalten einiger hoher Staatsmänner, die mit Boxern verbündet seien. Die Einnahme Pekings müsse als gerechte Strafe angesehen werden. Die Mandarine erklären weiter, es sei Sache der Verbündeten, den Frieden wieder herzustellen. Das Operationsgebiet solle auf den Norden begrenzt werden. Die Bevölkerung sei streng angewiesen, aufrührerische Bewegungen zu vermeiden und die Ausländer zu schützen.

* Algier, 20. Aug. Ein algerisches Regiment hat sich gestern Vormittag nach China eingeschifft. Es ist 1000 Mann und 15 Officiere stark. Eine große Menschenmenge bereitete den Truppen Huldigungen.

* Pretoria, 19. Aug. Gestern erschien Dewet von Norden her bei Commandonek, das von Baden-Powell gehalten wurde, und forderte diesen auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte, welche Bedingungen Dewet stelle.

* Capstadt, 19. Aug. Durch den Vorwand, die Uebergabe Baden-Powell's in Commandonek zu verlangen, erhielt Dewet Kenntniß davon, daß die britische Garnison daselbst sehr stark ist. Er nahm daraufhin, von Baden-Powell verfolgt, seinen Marsch nach Norden wieder auf. Nachdem die Buren bei Malmani von General Carrington geschlagen waren, zogen sie sich auf Buffelshock zurück und besetzten dort eine starke Stellung. Sie wurden jedoch von Oberst Errol verfolgt und aus der Stellung vertrieben.

* Shanghai, 19. Aug. Da heute hier englische Truppen gelandet werden, haben die Franzosen Vorkehrungen getroffen, um 150 Matrosen in der französischen Niederlassung zu landen.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gleiches Recht für Alle.

Verschiedene zur Zeit hier anwesende Herren möchten gerne erfahren, was man in Elsfleth eigentlich unter den Pflichten eines Nachtwächters versteht? Zwei der oben gen. Herren gingen nämlich Sonntag Abend durch die Steinstraße friedlich nach Hause. Als sie beim Amthaus um die Ecke bogen, wurden sie von einer Horde betrunkener Rowdies überfallen und mit Knüppeln, Bierseideln, Faustschlägen u. s. w. tractirt. Da sie sich der Uebermacht nicht erwehren konnten, riefen sie nach der Polizei, die sich aber nicht blicken ließ, sodaß sie schließlich ihr Heil in der Flucht suchen mußten. Ein paar Schritte weiter begegnete ihnen ein Nachtwächter. Auf ihre Frage, ob er ihr Rufen denn nicht gehört habe, antwortete er mit der größten Seelenruhe: „Joh, dat hew ick woll hört, awer dat geiht mie joh nix an.“ Man soll sich also in Elsfleth auf der Straße todtschlagen lassen, während der Nachtwächter ruhig daneben steht. Wir hoffen nun stark, daß dieser allgemeinen Unsicherheit auf irgend eine Art und Weise in möglichst kurzer Zeit abgeholfen wird und daß dann namentlich die Sicherheitsbeamten wissen, wozu sie da sind.

Zwei N.-S.

Freitag, den 7. September d. Js., Vormittags 8 Uhr,
beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 6. Sept. d. Js. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1900, August 17.

Prüfungscommission für Schiffer auf kleiner Fahrt.
Dr. Behrmann.

Die Stelle des Stadtdieners ist mit dem 1. November d. J. zu besetzen; militairfreie, möglichst nicht über 40 Jahre alte Bewerber wollen sich bis zum 26. d. M. bei dem Unterzeichneten melden.

Elsfleth, 1900, August 20.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

An Berichtigung des Schulgeldes zur Bürgerschule pro 2. Quartal a. c. — fällig 15. August — wird erinnert.

H. Fels.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Einmache-Essig,

extra stark,

Speise-Oel

neuester Ernte
empfiehlt die

Apotheke in Elsfleth.

Briefumschläge mit Firma

liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Oldenburgische Landesbank

Wir haben in Brake, Mitteldeichstrasse 16, unter der Firma:

Oldenburgische Landesbank, Filiale Brake,

eine Zweigniederlassung errichtet.

Die Thätigkeit derselben umfasst alle Zweige des Bankgeschäfts, insbesondere

1. **die Annahme verzinslicher Einlagen,**
2. **die Eröffnung von laufenden Rechnungen (Conto-Corrent),**
3. **Checkverkehr (mit kostenfreier Einlösung der Checks an allen unseren Cassen und in Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. Main),**
4. **Gewährung von Crediten und Darlehen gegen genügende Sicherheit,**
5. **Discontirung von Wechseln,**
6. **An- und Verkauf von Werthpapieren (Effecten),**
7. **Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen,**
8. **Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depôts, Vermiethung von Stahlfächern (Safes),**
9. **Ausstellung von Wechseln und Creditbriefen auf alle grösseren europäischen und überseeischen Plätze u. s. w.**

Wir halten die Dienste unserer Braker Filiale bestens empfohlen.

Oldenburg i. Gr., im August 1900.

Die Direction der Oldenburgischen Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen**;

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Elsfleth. Unter meiner Nachweisung ist eine in **Oberrege** belegene **Wohnung nebst Gartenland** zum **1. Nov. d. J.** zu **vermiethen.**

Chr. Schröder,
Rechnungsfteller.

Agentur.

Wir suchen allenthalben **tüchtige Agenten** gegen hohe Provision.
Viehversicherung Waren i. M.

Gepflückte Birnen,

Spind 30 Pfg.
C. Borgstede.

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Für ein stählernes großes Segelschiff wird ein

Capitain

mit Capital

gesucht.

Off. sub. H. K. 4126 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

Hotel „zum Lindenhof“.

Freitag, den 24. August:

Gartenconcert und Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

Hotel „Moorriemer Hof“,

Nordermoor.

Sonntag, den 26. August:

Ball für Jedermann,

wozu freundlichst einladet

D. Brunken.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Port Natal, 18. Aug.

Mimi, Tiedken	von Gravesend
Piako, Hustede	nach East London

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg